

Jede Stadt braucht kreative Zentren: Für Pforzheim ist das EMMA

Charles Landry

www.charleslandry.com

Pforzheim ist eine Stadt mit 120.000 Einwohnern in Baden-Württemberg, dem Industriezentrum im Südwesten Deutschlands. Bekannt für ihre Schmuck- und Uhrenindustrie erhielt sie den Spitznamen "Goldstadt". Aber durch die Bombardierungen im Krieg wurde der historische Teil der Stadt zerstört und mit der Zeit nahm ihre Rolle als Deutschlands "Goldstadt" ab. Jetzt ist sie auf der Suche nach einer neuen Rolle.

Die EMMA ist das Kreativzentrum von Pforzheim und wurde im Sommer 2014 eröffnet.

Es befindet sich in einem wunderschönen historischen Gebäude, in dem früher ein Komplex von öffentlichen Bädern und Wellnessanlagen untergebracht war, der umgebaut wurde. Aus Sicherheitsgründen wurde der Jugendstil Emma-Jaeger-Bad im Gebäude geschlossen, nachdem festgestellt wurde, dass es unerschwinglich wäre, die Probleme des Spas zu lösen. Stattdessen wurde beschlossen, das historische 3.000 m² große Gebäude in ein Business Center für Start-ups, Jungunternehmer und Menschen in der Kreativwirtschaft, insbesondere in den Bereichen Werbung, Schmuck und Design, umzuwandeln.

EMMA bietet Workshops und kooperierende Arbeitsplätze, Ateliers, Büros und Ausstellungsräume für Veranstaltungsflächen. Ein Highlight ist die Dachterrasse, die auch für Veranstaltungen genutzt werden kann

EMMA hat mehr zu bieten, als man denkt.

Jede Stadt braucht eine EMMA und mindestens eine und vor allem Pforzheim. Warum ist das so? Veränderungswellen haben Pforzheim überflutet und bedrohen seine traditionelle Position als Goldstandort und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Stärken. Darüber hinaus war ein Großteil der Sanierungsarbeiten nach dem Krieg und in jüngster Zeit nicht so gut, wie es sein könnte. Stichwort Zerrennerstraße und wie die neue Bibliothek im Raum verloren geht.

Wie viele Orte musste Pforzheim seine Rolle und seinen Zweck angesichts des Wettbewerbs und der Anziehungskraft der nahegelegenen Städte, die seine jungen und ehrgeizigen Menschen angezogen haben, neu erfinden. Die zentrale Herausforderung für Pforzheim ist es, seine Kraft und Lebendigkeit zu erhalten und vor allem seine jüngeren unternehmerischen, kreativen und künstlerischen Leute zu behalten. Das sind die Menschen, die den zukünftigen Wohlstand in Pforzheim garantieren können.

Dazu braucht man einen Ort, an dem man sich verbinden, austauschen, erforschen, schaffen, innovieren, präsentieren und ausstellen kann. Grossartige Plätze haben Knotenpunkte, an denen sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund treffen können, wo zufällige Begegnungen

stattfinden können, wo man lernen, Ideen entwickeln und wo man in einer unterstützenden Arbeitsumgebung sein kann, die auch als Inkubatorzentrum fungieren kann. Dies ist Teil der Gründungskultur, in der Menschen den Übergang von der Hochschulausbildung und die Erprobung ihrer Ideen vollziehen können, da sich immer mehr Jugendliche dafür entscheiden, für sich selbst zu arbeiten, anstatt in ein großes Unternehmen zu wechseln. Sie wollen durch Ihr eigenes Handeln lernen und sehen, wohin sie das führt, und sie brauchen Inspiration von Außenstehenden, die als Mentoren fungieren können.

Wenn diese Orte, wie bei EMMA, gut funktionieren, werden sie zu einem Magneten, und ihre Konzentration auf zeitgenössische Kreativität hat dazu beigetragen, dieses Ziel zu verwirklichen.

Um dies zu erreichen, bedarf es Kuration, Programmierung, Aktivierung, Vernetzung und gutes Management, und zusammen schafft dies die richtige Balance zwischen Struktur und organischem Wachstum. Dies erfordert auch ein Element der Freiheit sowohl für die Organisatoren der EMMA als auch für diejenigen, die dort arbeiten und mit ihr interagieren.

Die Kraft der EMMA kommt von den Möglichkeiten innerhalb des Kreativzentrums selbst, den Räumen, den Begegnungsmöglichkeiten, dem Dach und den Möglichkeiten für das Schwimmbad, aber ebenso wichtig ist ihr physischer Rahmen und die Idee, dass die EMMA das Zentrum eines Kreativviertels ist. Das Schwimmbad ist eine Ikone, aber man muss die Schwelle, die von der Straße aus in das Gebäude eintritt, überwinden, bevor sich seine Lebendigkeit im Inneren offenbart. Deshalb ist die öffentliche Programmierung unerlässlich, damit sich die Menschen an die tägliche Nutzung des Gebäudes gewöhnen können. Wichtig ist auch, dass die EMMA in den öffentlichen Raum draußen austritt, so dass das Innere und das Äußere als Einheit betrachtet werden, und hier ist die Verbindung der EMMA zum Alfons-Kern-Turm ebenso wichtig wie der offene Raum dazwischen. Mit der Aktivierung dieses Clusters beginnt die EMMA, ein Kreativquartier zu etablieren, und hier ist ihre Position in der Stadt am Fluss und gegenüber der Designhochschule entscheidend. Wichtig ist auch, dass die Lage etwas außerhalb des Zentrums von der Zerrennerstraße liegt, die Pforzheims Herz zerstückelt.

Es ist etwas Besonderes, dass die EMMA sowohl das Schwimmbad als auch den Turm orchestriert, da sich der erste eher geschlossen und der zweite eher öffentlich anfühlt, da man von außen sehen kann, was vor sich geht. Der Zwischenraum ist ebenfalls entscheidend, da er eine Verbindung herstellt. Die Aktivierung der Freiflächen im Sommer ist einfach, die Herausforderung für die EMMA ist der Winter, wenn Kälte und Wind vorherrschen und hier ist die Verwendung von temporären Strukturen eine gute Lösung, die die EMMA ausprobiert hat.

Es hilft, dass die EMMA mit einem historischen Gebäude arbeiten kann, da Erbe und Kreativität gute Partner sind. Das eine inspiriert das andere. So entsteht ein interessantes Quintett - die alten Strukturen vermitteln ein Gefühl der Verankerung, reich an Erinnerung. Dann zeigen die in der EMMA vorhandenen Aktivitäten Möglichkeiten und Potenziale auf. Drittens ermöglicht die Vernetzung Verbindungen innerhalb und außerhalb von Pforzheim. Der einfühlsame, integrative Geist und die Atmosphäre schaffen Vertrauen, dass die Menschen Ihr Bestes sein werden können. Und schließlich schafft das Zusammenführen alles die gesamte Inspiration, die dem Viertel das Leben gibt.

Die Rolle der EMMA für die Stadt wird immer deutlicher, wenn man den weiteren Horizont betrachtet. Die Fokussierung auf die Bereiche Design, Mode, Musik, Performance, Handwerk und Kunst, die zunehmend von digitalen Möglichkeiten getrieben werden, ist für Pforzheim entscheidend, da diese Aktivitäten die Art und Weise prägen, wie wir die Welt erleben. Sie sind wichtige Bestandteile der Zukunftsbranchen, sowohl als eigenständige Sektoren als auch in der Art und Weise, wie sie anderen Wirtschaftszweigen einen Mehrwert verleihen. Ihre Spin-off-Effekte sind erheblich.

Alles um uns herum und wie die Dinge funktionieren, ist Design. Man braucht nur berücksichtigen wie die intrinsische Rolle des Designs in der Produktentwicklung, oder die Auswirkungen des Design-Denkens auf die Neubewertung von Prozessen und die Gesamtplanung. Berücksichtigen wir, wie wichtig Ästhetik für die Art und Weise ist, wie wir die Welt erleben und welche Auswirkungen sie auf unser emotionales Leben und unser psychisches Wohlbefinden hat. Hässlichkeit entleert und Schönheit hebt, obwohl wir darüber streiten können, was Schönheit ist. Und dann wäre unser Sinn für die Welt ohne die künstlerische Phantasie flacher. Es fordert uns heraus, die Dinge anders zu sehen, zu hinterfragen und aufmerksam und wach zu sein. Gerade diese Kreativbereiche stehen im Mittelpunkt der Anliegen der EMMA, und deshalb ist die EMMA für die Zukunft Pforzheims wichtig. Denken wir auch daran, dass diese kombinierten Sektoren einer der am schnellsten wachsenden Sektoren der Weltwirtschaft sind, ohne sie könnte die Wirtschaft, wie wir sie kennen, nicht funktionieren.

Aber **das Leben ist mehr als die Ökonomie**, so entscheidend sie ist für unser Überleben. Auch wir werden von tieferen Sehnsüchten getrieben: Der Wunsch zu gehören, sich mit der eigenen Identität wohl zu fühlen, sich ermächtigt zu fühlen, zu glauben, dass wir Gestalter, Macher und Mitgestalter unserer sich entwickelnden Umwelt sein können. Hier prägt die EMMA durch ihren integrativen Ansatz die Pforzheimer Kultur. Aber noch was die kulturellen Auswirkungen der Sektoren der Kreativwirtschaft sind beträchtlich, ebenso wie die Tatsache, dass die EMMA ein günstiges Umfeld fördert und bietet. Hier können Menschen Dinge ausprobieren, hier können sie scheitern - meist eine notwendige Reise auf dem Weg zu mehr Erfolg, hier können sie sich ausdrücken.

Dieser Unterstützungskontext hat dann auch soziale Auswirkungen, da er Vertrauen schafft. Vertrauen ist eine wenig erforschte Ressource, wenn man nachzudenkt, wie sich Orte entwickeln. Mit Vertrauen können sich Menschen mit Unterschied begegnen, und dieser Dialog reduziert die Angst vor dem anderen und die daraus resultierenden Missverständnisse. Niemand sagt, dass wir einander lieben müssen, aber zumindest sollten wir lernen, den Wert unserer Unterschiede zu schätzen. Die entscheidende Bedeutung der grenzüberschreitenden Kommunikation und die damit verbundene Offenheit liegt im Kern eines jeden Innovationsprozesses.

Bei der EMMA sehen wir also den Zusammenhang zwischen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Ich frage mich, ob die Pforzheimer Entscheidungsträger diese Power verstehen. Es ist auch in anderen Städten ein Problem, aber einige Städte verstehen es und werden so zu Orten, die Talente anziehen und halten.

Es gibt einen noch breiteren Kontext, den Pforzheim berücksichtigen sollte, nämlich die Herausforderung, dass wir uns inmitten der Neugestaltung der Welt und all ihrer Systeme - politisch, ethisch, wirtschaftlich, kulturell und sozial - für die Bedingungen des 21. Jahrhunderts befinden. Dies verändert die Dynamik der Städte in Deutschland, Europa und darüber hinaus, wobei bestimmte Orte Chancen, Ressourcen, Fachwissen und Talente anziehen, während andere das Potenzial verlieren. So stärken sich regional Stuttgart und Karlsruhe und wir hoffen, dass Pforzheim nicht zu sehr abschwächt.

Pforzheim muss dann seine Ressourcen wie EMMA schützen. Sie wird fragil bleiben, wenn ihre Rolle und ihr Potenzial nicht von allen Beteiligten in der Stadt - der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung und der Zivilgesellschaft - anerkannt werden. EMMA hat bereits eine gewisse Anerkennung, aber es könnte noch mehr geschätzt werden. Es ist ein wesentlicher Bestandteil des Ökosystems, der Pforzheim die Möglichkeit geben könnte, sich im besten Licht zu präsentieren. Dies besteht aus Mainstream-Unternehmen und solchen, die mehr am alternativen Rand arbeiten. Sie trägt sowohl zur Entwicklung neuer Kompetenzen als auch zur Zusammenarbeit mit der traditionellen Industrie der Stadt bei. Sie ist mit der weiten Welt der Kreativzentren in Deutschland und darüber hinaus verbunden und bringt so interessante Menschen und Organisationen in die Stadt, die Pforzheim dann in einem neuen Blickwinkel sehen können - ein Ort, der frisch ist, der Lebendigkeit hat, der Kreativität fördert. Ein Ort, der vorankommen und Teil der New Economy sein will. Vielleicht am wichtigsten ist, dass es dazu beiträgt, eine Kultur der Kreativität zu fördern, die sich über die ganze Stadt ausbreiten kann.

Und das alles braucht eine offene öffentliche Verwaltungsorganisation, und ein einfaches Mantra könnte darin bestehen, von einer "Nein, weil Kultur" zu einer "Ja, wenn Kultur" überzugehen. Die EMMA braucht viele Menschen und Organisationen, die "ja" sagen um ihr enormes Potenzial ausschöpfen zu können, was die EMMA bereits begonnen hat zu tun.